

Die Organisationen der deutschen Privatbeamten.

Ueber die Zahl und Stärke der einzelnen Privatbeamtenverbände bringt das Juliheft der „Sozialen Kultur“...

Kaufmännische Verbände: Deutscher Verband kaufmännischer Vereine (Frankfurt a. M.) 90 000; Verein für Handlungskommiss von 1858 (Leipzig) 73 502; Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) 77 333; Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband (Hamburg) 90 413; Verband katholisch-kaufmännischer Vereine (Essen) 19 482; Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Leipzig) 11 629; Verein der deutschen Kaufleute (Gewerksverein, Berlin) 15 831; Bankbeamtenverein (Berlin) 11 115; Verein der Bankbeamten (Berlin) 2289; Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen (Hamburg) 7082; Verband der Lagerhalter (Leipzig) 1267; Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband (Berlin) 2138; Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen (Leipzig) 2334; Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte 21 488; Verband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen (Höln) 4075; Handlungsgehilfenverein (Breslau) 3511. Summe 433 489.

Technische Verbände: Deutscher Werkmeister-Verband (Düsseldorf) 44 700; Gruben- und Fabrikbeamten-Verband (Bodum) 13 500; Bund der technisch-industriellen Beamten (Berlin) 9000; Deutscher Technikerverband (Berlin) 23 500; Faktorenbund (Berlin) 1800; Deutscher Zeichnerverband (Berlin) 850; Brau- und Malzmeisterverband (Leipzig) 1600; Vereine der Kapitäne und Offiziere der deutschen Handelsmarine 2000; Verband deutscher Seemaschinen (Hamburg) 2500; Verband deutscher Seemaschinen (Kiel) 500. Summe 99 950.

Verbände der Bureaubeamten: Verband deutscher Rechtsanwalts- und Notariatsbeamten (Wiesbaden) 2064; Verband deutscher Bureaubeamten (Leipzig) 3404; Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaft 2037; Zentralverein der Bureauangestellten (Leipzig) 1000; Bayerischer Rechtsanwaltsgehilfenverband (Augsburg) 570; Verband badiischer Anwaltsgehilfenvereine (Heidelberg) 250; Berliner Ortsvereine der Bureaubeamten (Berlin) 900; Zentralverband der preussischen Justiz-Rangseilgehilfen (Berlin) 1500. Summe 11 725.

Landwirtschaftliche Verbände: Güterbeamtenverband (Berlin) 7000; Brennmeisterbund (Berlin) 1344; Verband der Vereine deutscher Molkereibeamten 1600. Summe 9344.

Verschiedene: Deutscher Privatbeamten-Verein (Magdeburg) 22 002; Zentralverband der Fleisch- und Trichinenschauerverbände (Düsseldorf) 6000; Allgemeiner Organisten-Verein (Höln a. Rh.) 400; Allgemeiner deutscher Privatkauflehrer-Verein (Leipzig) 300; Deutscher Privat-eisenbahnbeamten-Verband (Berlin) 6000; Volkswirtschaftsbeamten-Verband (Berlin) 500. Summe 35 202.

Die Privatbeamten haben es ohne Zweifel innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit vermocht, die öffentliche Meinung, sowie die Volkvereinigungen für ihre berechtigten Standeswünsche günstig zu stimmen. Ein gut Stück dieser Agitations- und Aufklärungsarbeit haben dabei ihre Organisation geleistet. Von ihrem weiteren Erstarken und ihrem Ausbau wird es daher auch mit abhängen, wie sich die soziale Fürsorge für die Privatbeamten in Zukunft gestalten wird.

Eine Lehre für die Benutzer der Kraftfahrzeuge.

(Nachdruck verboten.)

Ein Motorradfahrer, der gegen Unfälle versichert war, erlitt durch Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Fuhrwerk einen tödlichen Unfall. Da die Versicherungsgesellschaft sich zur Zahlung der Versicherungssumme (12 000 Mark) nicht verpflichtet hielt, klagte die Witwe, indem sie hervorhob, daß der Verunglückte gegen alle Unfälle versichert gewesen sei, die „nicht besonders als ausgeschlossen in der Police angeführt“ sind, also auch insbesondere gegen solche Gefahren, die zur Zeit des Versicherungsabchlusses noch nicht bekannt waren.

Die Klage der Witwe wurde in allen Instanzen abgewiesen. Auch die Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen. Das Reichsgericht hebt hervor, daß die Gefahren, die infolge neuer Verkehrsmittel neu aufstuden, „nicht ohne weiteres“ von der Versicherung ausgeschlossen sind. So zum Beispiel würde die Gesellschaft zur Zahlung der Versicherungssumme verpflichtet sein, wenn der Verunglückte von einem Motorrad verletzt worden wäre. Etwas anderes ist es aber, wenn der Versicherte selbst ein solches neues Verkehrsmittel benutzt und hierdurch zu Schaden kommt. Ganz besonders muß aber auch der Passus in der Police berücksichtigt werden, wonach von der Versicherung Gefahren ausgeschlossen waren, die „durch Fahren auf Velocipeden“ entstehen. Daß man zu den Velocipeden auch Motorräder zu rechnen hat, bedarf keiner Erörterung, denn sie sollen zweifellos unter den allgemeinen Begriff der Fahrräder. Der Verunglückte wäre also nur gegen Unfälle bei Benutzung eines Automobilrades versichert gewesen, „wenn die Versicherung nachträglich auf solche ausgedehnt worden wäre“.

Allerdings hatte der Verunglückte durch Nachtrag eine Ausdehnung der Versicherung auf „niedere Zwei- und Dreiräder“ bewirkt, nicht aber auf alle Arten von Fahrrädern. Unter dem Begriff niedere Zwei- oder Dreiräder legt das Berufungsgericht „nur die gewöhnlichen Tritträder“, nicht aber die viel gefährlicheren Motorräder aus. Diese Auslegung wurde vom Reichsgericht auch nicht beanstandet. Letzteres konnte aber auch um so weniger geschehen, als nach der Feststellung des Berufungsgerichtes die Versicherungsgesellschaft für die Ausdehnung der Versicherung auf Motorräder eine weitere Zuschlagsprämie verlangt hatte, als der Versicherte den Wunsch äußerte, die Versicherung auf Motorräder zu erstrecken.

Dieser Fall mahnt wieder jeden Versicherten zur Vorsicht und erinnert insbesondere zur Prüfung der älteren Versicherungspolice.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Verhandlungen des Deutschen Tanzlehrertages wurden gestern zu Ende geführt. Zunächst gelangten noch verschiedene Anträge, welche die Hochschule betrafen, zur Erledigung. Eine längere Debatte entspann sich bezüglich der Festsetzung der Quadrille und Françoise. Im allgemeinen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß an diesen Tänzen bezüglich an den einzelnen Touren nichts geändert werden dürfe. Die beiden Tänze sollen heute nachmittags in der Übungsstunde vorgetanzt werden. Auch bezüglich der vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein herausgegebenen deutschen Tanzkarte fand eine längere Aussprache statt. Die Versammlung blieb auf ihrem früheren Beschlusse stehen, nachdem die bisherigen französischen Kommandos bei Françoise und Quadrille so lange beibehalten werden sollen, bis nicht ein vollständiger Ersatz hierfür in deutscher Sprache geschaffen worden ist. Dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein soll hierdenn Kenntnis gegeben werden. Interessant sind jedenfalls auf dieser Ver-

deutschen Tanzkarte die abgeänderten Bezeichnungen der einzelnen Tänze. Für Kotillon soll es in Zukunft heißen Spenbelanz, Cabentanz, Gesellschaftstanz oder Reigenpiel, für Quadrille a la cour und Lanciers: Östlicher Reigen oder Langenreiter, für Mazurka: Mazurisch, für Françoise: Französischer Reigen oder Gegentanz, für Polonaise: Aufzug oder Begrüßungszug, für Loretienne: Tiroler, für Pas des Patineurs: Schlittschuhläufer oder Eisläufer, für Pas de quatre: Schütterlertanz, für Barbovieme: Warschauer Tanz usw. Auch für jedes Kommando bei der Françoise und bei der Quadrille enthält diese verdeutschte Tanzkarte deutsche Ausdrücke. — Trotz seiner dringenden Bitte, von seiner Wiedertwahl abzusehen, wählte die Versammlung mit überwiegender Majorität den bisherigen Genossenschaftspräsidenten Herrn Ballettmeister Knoll-Hamburg wieder. Die Versammlung erklärte sich ferner mit dem Vorschlage des Gesamtvorstandes einverstanden, für das Jahr 1908 einen Internationalen Tanzlehrertag nach Berlin einzuberufen, der mit dem Deutschen Tanzlehrertag verbunden werden soll. Für diesen Internationalen Tanzlehrertag sollen Einladungen an alle Tanzlehrer der zivilisierten Welt ergehen. Zum Delegierten für den englischen Tanzlehrertag, der am 29. und 30. Juli in London stattfindet, wählte die Versammlung den Verbandsvorsitzenden Herrn Rudolf Knoll-Hamburg. Hierauf wurde der diesjährige Deutsche Tanzlehrertag geschlossen. Abends fand im Gewerbehaus ein Festmahl statt, an dem sich über 100 Damen und Herren beteiligten. Besonders Interesse beanspruchten die sich an die Tafel anschließenden Tanaufführungen, die durchweg in künstlerischer Form dargeboten wurden. Zunächst tanzten Herr und Frau Ballettmeister Juffinger-Weimar eine prächtige Gavotte im Molokostim, worauf Fräulein Gretchen Hoffmann-Berlin mit viel Anmut und natürlicher Grazie ein Rendez-vous, das Ballett Solvia und das bekannte Glückwünschens-Pöhl vorführte. Mit viel Klasse und Temperament tanzte dann der russische Tanzlehrer Herr Martin Gulin aus Riga im Verein mit Fräulein Hoppe-Berlin eine polnische Mazurka. Hieran schlossen sich eine effektvolle Tarantella, eine Gavotte und ein feuriges Pas des trois russe, ein flottcs Quodlibet (Gavotte, Walzer und Galopp), ein prächtiger Rastelbinder-Tanz und ein von dem königlichen Ballettmeister Giese-mann in Stockholm arrangierter Wiedermeier-Tanz. Sämtliche Tänze fanden lebhaften Beifall. Die Aufführungen waren erst gegen 1 Uhr früh zu Ende und dann folgte noch ein flotter Ball.

Glauchau, 9. Juli. Im benachbarten Niederlungwitz erlitt der Monteur V. heute einen bedauerlichen Unfall. Um zwei Drähte zusammenzudrehen, hatte V. ein Holzstück dazwischengesteckt. Dasselbe zerbrach jedoch und strom dem Unglücklichen mit solcher Wucht an den Kopf, daß das Stirnbein über dem rechten Auge eingedrückt und das rechte Auge selbst getroffen wurde, so daß es auslief. Man brachte den Verletzten nach dem Glauchauer Stadt-Krankenhaus.

Bittau, 10. Juli. Zwecks Lohnerhöhung veranstalteten sämtliche Textilarbeiter von Reichenau zwei große Textilarbeiterversammlungen, an der sich über 700 Arbeiter beteiligten. Der Antrag auf 15 Proz. Lohnerhöhung und Einführung eines einheitlichen Lohntarifs wurde angenommen. Ferner wurde eine Kommission gewählt, welche den Antrag über Lohn- und Arbeitsbedingungen beim Arbeitgeber vertreten soll. Ein weiterer Beschluß geht dahin, den Zehnstunden-Arbeitslag in allen Betrieben einzuführen.

Halle, 10. Juli. Die Zwistigkeiten, die in der hiesigen Studentenschaft zwischen den Schlagenden und den Konfessionellen Verbindungen bestehen, haben nunmehr bei dem bevorstehenden Rektoratswechsel auch den Rektor zu einer anderen Stellungnahme veranlaßt. Er gibt durch Anschlag am Schwarzen Brett folgendes bekannt: Angeichts der von einem Teile der Studentenschaft betätigten Intoleranz bitten wir die Herren Kommissionen, von der am 12. Juli üblichen Ansahrt absehen zu wollen, da wir eine solche Ovation nur von einer einmütigen Studentenschaft dankbar annehmen können.

Die Nietzsche-Krankheit unserer Zeit

Scheint leider wieder in der Zunahme begriffen zu sein. Buchhändlerische Spekulation glaubt schon dem berühmten „dringenden Bedürfnis“ durch Herstellung einer Taschenausgabe der Schriften des durch eigene Schuld und Ausschweifung geisteskranken Philosophen entgegenkommen zu sollen.

Nietzsche ist der Modephilosoph von heute. Mit allen Modeartikeln hat er das gemein, daß er blindlings hingenommen wird ohne alles tiefere Eindringen in seine eigentliche Gedankenwelt. Sonst ließe es sich wenigstens nicht verstehen, wie gerade die gebildete Frauenvwelt, die doch sonst ein feines Gefühl hat für alles, was die Ehre des weiblichen Geschlechtes schädigt, in naiver Unkenntnis für Nietzsche schwärmt.

Und gerade für die Achtung und Würde der Frau weist sich die Nietzsche-Manie der Gegenwart als eine nicht zu ermessende Gefahr und Verderbnis.

Man lasse sich doch ja nicht täuschen, wenn schönrednerische Schaumbläser Nietzsches Urteile über die Frau als das „feinste“ bezeichnen, was über diesen Gegenstand überhaupt gesagt worden ist oder wenn Frau Elisabeth Förster-Nietzsche als Schwester fleißig arbeitet an der Verherrlichung ihres Bruders, wobei sie viel, sehr viel Zuderwasser in den Gisttrank ihres Bruders schüttet.

Wir wollen hier schweigen von jenem grenzenlosen Zynismus, mit dem Nietzsche von der Mutterbestimmung des Weibes redet. Was wir im Auge haben, ist überhaupt die schmählische Geringschätzung und wegwerfende Verachtung, mit der er das weibliche Geschlecht behandelt. Kein Wunder übrigens; denn Nietzsches Beurteilung des Weibes entspringt ja nicht dem Umgang mit edlen Frauen nach dem Sage: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.“ Nein, ganz anderswo — wovon man in guter Gesellschaft nicht sprechen kann — hat

Nietzsche seine Beurteilung des Weibes sich geholt und sie ist denn auch danach, daß man zu ihrer Entschuldigung mit Möbius nur anführen kann, daß sie von einem Wamme stammt, dem die Gehirnkrankheit „Ehru und Scham zerstört hatte“.

Da hat das Christentum die Gleichberechtigung des Weibes mit dem Manne in die Welt gebracht. Ist es Zufall, daß Nietzsche, der Antichrist, die Frau wieder zurückwerfen will in die Barbarei der Sklaverei, sie degradieren will zu einer der Züchtigung unterworfenen Sklavin des Mannes! Wie verhängnisvoll muß hier Nietzscheschwärmerei das Familienleben vergiften, wenn etwa der Mann die Frau beurteilt nur nach der Karrikatur derselben, die er von seiner Modellektüre in sich aufgenommen. Wir sprechen nicht von bloßen Vermutungen, nein, leider hat die Wirklichkeit von solchen schlimmen Dingen zu berichten:

„Mir.“ so schreibt der Reichsgerichtsrat Dr. Düringer in seinem Buch „Nietzsches Philosophie vom Standpunkt des modernen Rechts“, Leipzig 1906, S. 74, „mir sind wiederholt Fälle bezeugt, in welchen eine tiefgehende Entfremdung zwischen Ehegatten auf den Einfluß der Lektüre Nietzsches zurückzuführen ist. Jeweils war es der Mann, welcher plötzlich in sich „eine Tiefe des Gemütes“ entdeckte, von welcher er vorher keine Ahnung hatte und seine Frau nur in der Karrikatur wiedererkannte, welche Nietzsche von dem Weibe überhaupt gezeichnet hat. Die Folge war, daß der Mann sich Ausschweifungen außer dem Hause hingab oder ein Hausstrayn wurde. In einem Falle ging der Mann unter ausdrücklicher Berufung auf Nietzsche zu körperlicher Mißhandlung der Frau über.“

Was aber ein Weib, das an Nietzsche sich berauscht hat, bedeutet, das sehen wir an den modernen Ueberweibern der modernen Theaterstücke, an den Sedda Gabler, Nora und wie sie alle heißen, die plötzlich in sich das unverständene geniale Ueberweib entdecken, das den Uebermenschen zu gebären bestimmt ist, darum heraus muß aus der philiströsen Umgebung und dem langweiligen Leben, in dem die alte

hausbackene Moral sie festhalten will, und man nicht mehr bloß die Salonschlange spielt, sondern alle Geleise der Sitte und Scham mit Füßen tritt, wenn sie nicht Mann und Kind sitzen läßt und mit einem anderen in die weite Welt läuft. Das emanzipierte Ueberweib glaubt, in Nietzsche ihren Moralkoder gefunden zu haben.

Damit ist indes der Kreis, aus denen der Nietzscheanismus seine Opfer holt, noch nicht erschöpft. Es ist noch die un- und halgebildete Jugend. Unreife Köpfe in den Kreisen der Gymnasialen und angehenden Studenten, Künstler und Schauspieler, auch in den kaufmännischen Kontoren sitzen solche, die sich plötzlich als junge Genies erkennen und fühlen und nunmehr sich berechtigt halten, als „Uebermenschen“ zu leben, so daß man veracht ist, von ihrem „Genie“ zu sagen: „Genialisches merk ich nichts an dir, aber verflumpt bist du.“ Doch wir wollen uns dem Vorwurf entziehen, als seien wir Philister, denen die religiöse Moral kein richtiges Urteil gestattet und wollen daher wieder Düringer das Wort lassen:

„Charakteristisch“, schreibt er (a. a. O. S. 96), „ist die Art und Weise, wie viele dieser jugendlichen Nietzscheaner ihr Uebermenschentum betätigen. Am meisten scheint ihnen daran gelegen, nicht als „Verächter des Leibes“ zu gelten. Sie feiern den Tag mit Faulenzen, weil Arbeit eine Sache der Sklaven und der Herrernatur unwürdig ist. Um so fleißiger besuchen sie Nachtcafés und Vergnügungstafeln, Gemütsucht, Schlemmerei, rücksichtsloses, herrisches Auftreten, Gefühlsroheit und Mitleidslosigkeit wird von ihnen geradezu als Sport gepflegt, und mander Hausvater, manche bekümmerte Witwe kann ein Lied davon singen, wie ihre eben erwachsenen Söhne „praktische Nietzsche-Philosophie“ treiben.“

Suchen wir weiter nach praktischen Nachahmern der Nietzsche-Philosophie, so führt uns der Weg direkt in die — Verdrehtwelt. Warum sollten auch gewissenlose Gründer und Ausbeuter des Uebermenschen, von anderen ganz zu schweigen, kurz, warum sollten alle Leute mit einem robusten